

MILCHKÜHE: WEIDEN STATT STALLHAFT



SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS

Milchkühe: Weiden statt Stallhaft

In Nordamerika werden seit geraumer Zeit über achtzig Prozent der Milchkühe permanent im Stall gehalten. Dieser Trend ist längst auf Europa übergeschwappt. Das zeigt eine Studie der Universität Wageningen in sechs westeuropäischen Staaten. Bis 2025 müssen demzufolge zwei von drei niederländischen Kühen ohne Weide auskommen. Auch in Deutschland erhält nur mehr jede zweite Kuh Weidegang. Besonders krass verlief diese Entwicklung in Dänemark. Wurden 2001 erst 16 Prozent der Kühe ausschliesslich im Stall gehalten, sind es heute 70 Prozent!



Diese aus Gründen des Tierschutzes und der Tiergesundheit sowie der Qualität und des Images von Milch negative Tendenz lässt sich leider auch im Grasland Schweiz beobachten. Hier liegt der Anteil des Milchviehs ohne Weide bei 20 Prozent. Der von der Agrarpolitik und der Milchpreisdrückerei befeuerte Strukturwandel hin zu grossen und billiger produzierenden Milchbetrieben führt direkt

zur ganzjährigen Stallhaft. So sieht bald jede dritte Kuh, die hierzulande in Grossbetrieben mit hundert und mehr Tieren lebt, keine Weide mehr; Tendenz steigend.

Der Grund für eine reine Stallhaltung ist weltweit stets derselbe: Die Bauern sollen die Milch immer noch billiger erzeugen. Dafür scheint die Stallhaltung eine elegante Lösung zu sein, sind doch beispielsweise Arbeitsaufwand, Platzbedarf und Investitio-



nen geringer. Denn wer weidet, muss Weideland bereitstellen und pflegen, Zäune unterhalten oder versetzen sowie die Tiere auf die Weide und wieder zurück in den Stall führen, wofür sehr oft zwei oder mehr Personen erforderlich sind. Das alles kostet und macht mehr Arbeit.

Allerdings ist die reine Stallhaltung in puncto Tierwohl und Tiergesundheit dem regelmässigen Weidegang deutlich unterlegen. Das zeigen in erster Linie die Kühe selbst: in Wahlexperimenten zogen Kühe – ausser logischerweise bei schlechtem Wetter – die Weide vor. Eine Fülle von Studien* und Praxiserfahrungen deutet darauf hin, dass regelmässiger Weidegang im Vergleich zur permanenten Stallhaltung unter anderem folgende Vorteile bringt:

- Tiefere Mortalität
- Bessere Eutergesundheit
- Weniger Lahmheiten und Klauenentzündungen
- Weniger Hautläsionen
- Höhere Fruchtbarkeit
- Tageslicht: Vitamin-D-Produktion und Stärkung Immunabwehr
- Weniger Staub- und Schadgasanfall sowie tieferer Keimgehalt der Luft
- Artgemässes Verhalten (Bewegen, Fressen, Liegen, Sozialleben)
- Keine Belastung durch eingeschränktes Platzangebot
- Qualitativ bessere Milch

Nebst Schmerzen und Leiden bei den Tieren verursachen Lahmheiten, Fruchtbarkeitsprobleme, Euterentzündungen und deren Folgen – etwa der Abfall der Milchleistung, Pflege- und Tierarztkosten, Verkürzung der Lebensdauer und höhere Remontierungsraten – Hunderte von Millionen Franken an wirtschaftlichen Einbussen jährlich!



Ein geregelter Weidegang nützt aber auch der Umwelt. So verringert das Weiden die Ammoniakemissionen stark, fördert die Bodenfruchtbarkeit und hilft mit, das Klimagas Kohlendioxid (CO₂) im Humus zu speichern. Zudem muss bei Weidehaltung weniger eingegrast sowie weniger Mist und Gülle ausgebracht werden, wodurch erneuerbare und graue Energie (Diesel respektive Maschinen) gespart und weniger CO₂ produziert wird.



Forderungen des STS

1. Tiere der Rindergattung, insbesondere Kühe und Aufzuchttiere, sollen in der Vegetationsperiode regelmässigen Weidegang haben, das heisst mindestens 26 Mal je Monat zwischen Mai und Oktober – sofern die Witterung es zulässt.
2. Die Agrarpolitik soll aus Tier- und Umweltschutzgründen via RAUS-Programm das Weiden von Kälbern, Mast- und Aufzuchtvieh sowie von Kühen verstärkt fördern. Das Ziel: artgemässe Nutzung des Graslandes Schweiz durch Weiden statt Stallhaft!
3. Der Markt soll Milch von Kühen mit gepflegter Weidehaltung fair abgelden. Die Preisdrückerei der Milchverarbeiter und Detaillisten ist mitverantwortlich für die erheblichen Tierwohl- und Tiergesundheitsprobleme in Schweizer Kuhställen. Der STS hält einen Zielpreis für Produzenten von einem Franken pro Liter Milch für erstrebenswert.



* Beispielsweise die Übersichtsarbeit zu einer Vielzahl weltweit durchgeführter Studien von G. Arnott, C. P. Ferris und N. E. O'Connell: Review: welfare of dairy cows in continuously housed and pasture-based production systems. Animal volume 11, issue 2 (Februar 2017), S. 261–273. Online veröffentlicht am 1. Juli 2016.